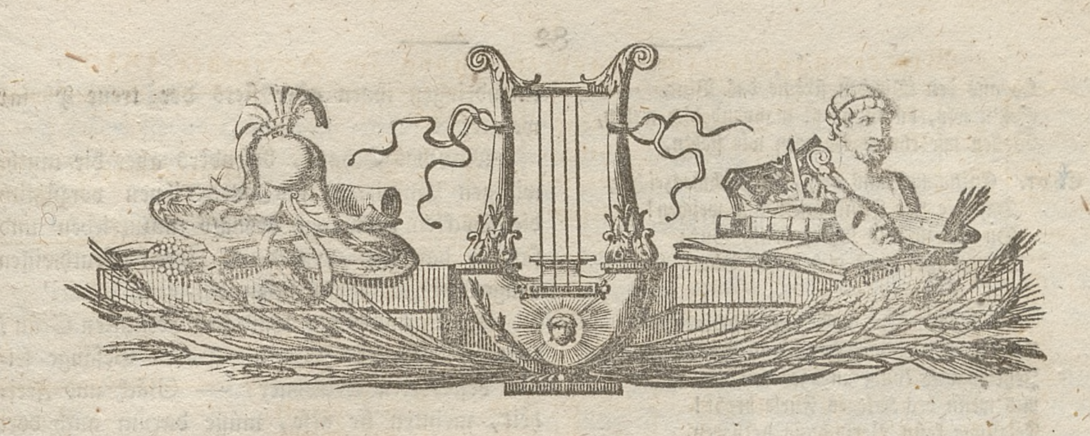



# Thorunia.

## Die Erzählerin und Anzeigerin an der Weichsel und Drewenz.

Nro. 21. Sonnabend, den 11. December 1830.


### Zur Weihe der Fahne des 37. Infanterie-Regiments während der Herbstübungen bei Liegnitz im Jahr 1828.

Heiliges Banner, sei uns willkommen!
Mächtig ist jedem Krieger die Brust
Längst dir entgegen sehnend geglommen,
Daß sie nun flammt in Freude und Lust.
Bist ja des Herrschers Händen entnommen,
Der uns zu ehren huldreich gewußt;
Darum begrüßt dich froher Gesang,
Laut der Trompeten schmetternder Klang.

Chor. Sei laut gegrüßt von Pallas Söhnen
Mit ihres Liedes frohen Tönen!
Es mische in der Freude Sang
Sich Paukenschlag, Trompetenklang!

Werde der Eintracht Pfleger uns Allen!
Wahre sie dauernd unserer Schaar,
Daß wir den Heldengeistern gefallen,
Theilen als Brüder Freud' und Gefahr!
Alle ja gleiche Bahnen wir wallen,
Alle ja schirmet mächtig dein Aar;
Nimmer das Werk, das große gelingt,
Wenn es nicht siegend Eintracht vollbringt.

Chor. Damit wir nach dem Hohen ringen,
Mit Feuereifer es vollbringen,
Verleihe uns der Eintracht Schutz!
So bieten jedem Feind wir Trutz.

Führ' uns der Helden glänzende Pfade,
Sinnbild des Ruhmes, heiliges Gut!
Wehe zum Kampf vom Himmel uns Gnade,
Beistand herab und freudigen Muth?
Ob sich der Schlachten Donner entlade,

Ob aus den Wunden ströme das Blut,
Seh'n wir, du Banner! mahnend dich weh'n,
Wollen wie ehr'ne Mauern wir steh'n.

Chor. Entflamm' uns heiß, du Ruhmeszeichen,
Daß nie wir Feindes Drange weichen!
Du bringst uns Ehre, heilig Gut;
D'rum ehre einst dich unser Blut!

Waffengenossen, lasset uns schwören
Unserm Panier auf Leben und Tod:
Jetzt ihm so innig anzugehören,
Als wenn des Krieges Furie droht!
Feiglinge kann Versuchung bethören,
Unserem Thun ist Ehre Gebot.
Knüpfe denn ewig, einendes Band
Fest uns an Gott, an König und Land!

Chor. Dich Banner wollen stets wir schützen,
Wenn Schlachtenwetter uns umblitzen:
Du knüpf'st uns ja, du einend Band,
An Gott, an König, an Vaterland.

---

## Die durch Erfahrung klüger gewordene Schaaf-Heerde.
(Eine Fabel.)

In ungestörter Sicherheit weidete einst eine Heerde Schaafe; wo? kann ich nicht genau angeben, weil die mir darüber zugekommenen Nachrichten nicht übereinstimmen, indem darin bald diese, bald wieder eine andere Gegend unsers erleuchteten Erdtheils bezeichnet wird. Genug, die Heerde weidete in ungestörter Sicherheit, und nährte sich ganz gemächlich, beschützt von ihrem redlichen Hirten und bewacht von einem rüstigen und treuen Hunde, Phylax war sein Name.

Munter und wohl genährt sprangen die Schaafe und Böcke und Lämmer umher, nahe an einem dichten, mit lieblich grünem, niedrigem Gesträuch begränzten Walde, in welchen einzudringen ihnen aber stets der treue Phylax wehrte.

Manches Schaaf, besonders aber die muthwilligen Lämmer, und unter ihnen vorzüglich die Böcklein, waren deshalb unzufrieden und sannen darauf, von dem, ihren Muthwillen beugenden Zwange sich zu befreien.

Prangte nicht der Wald im lieblichsten Grün? tönten nicht aus ihm die frohen Gesänge seiner befiederten Bewohner? — Glück und Freiheit, meinten sie also, müsse darum auch dort nur zu finden sein. — Sie versuchten es also dorthin zu gelangen: Allein umsonst! Phylax, der treue Wächter hielt sie immer zurück. Doch einzelne Böcklein entfernten sich heimlich und unbemerkt von der Heerde und erreichten den Wald. Sie kehrten nicht wieder zurück. —

Ein Theil der Heerde meinte darum, sie hätten dort, im Zustande der Freiheit, ihr Glück gefunden und darüber ihre Brüder vergessen.

Die Heerde beschloß deshalb, sich gemeinschaftlich zu berathen, was bei dieser Sache zu thun sei, und so drängten sich dieselben um einen nahen Hügel.

Der alte Hirt, der sonst wohl an der Stimme seiner Schaafe erkannte, wenn ihnen seine Hilfe nöthig war, und dann immer, zu helfen willig, herbeieilte, hatte doch zu wenig von ihrer Sprache gelernt, um darin jetzt ihren Sinn und Willen zu erkennen, um diesen, noch zur rechten Zeit, entgegen zu wirken.

Ein altes Schaaf betrat jetzt zuerst die Rednerbühne, den Hügel, und begann:

Als Zeus einst die sämmtlichen Thiere erschuf, da waren sie frei, und nur der Wille jedes Einzelnen war ihm Gesetz. Kein Hirtenstab und kein Heerdenlenker hemmte ihre Schritte. Blühende Auen und schattige Gehölze dienten

ihnen zum beliebigen Aufenthalt. Da nun war das Leben schön! Jetzt aber dürfen wir die ersten Schönheiten der Welt nur von ferne schauen, nachdem der tyrannische Mensch, der Hirt, uns mit seinem Hunde beherrscht, der, sobald es ihm beliebt, uns unserer Wolle, ja selbst unseres Lebens beraubt, um sich von unserm Fleische zu nähren und in unsere Felle sich zu kleiden. Doch was können wir thun, unser Schicksal zu ändern, wir schwachen, wehrlosen Geschöpfe. —

Und die Heerde blökte dem Sprecher, fast einstimmig, Beifall zu, wobei die Schaafe die Köpfe tief zur Erde senkten. —

Ein bejahrter und erfahrner Widder aber, der zeither der Heerde statt eines Leithammels gedient hatte, drängte sich jetzt hindurch auf die Rednerbühne.

Was das Schaaf so eben gesprochen — so hub er an — ist allerdings wahr; — doch erkennet darin nur eine blendende Wahrheit. — Was mir aus der Geschichte unserer Vorfahren bekannt geworden ist, hat mich belehrt, daß unser Geschlecht in jenem gepriesenen Zeitalter, in den Tagen unbeschränkter Willkühr, viel weniger glücklich war, als wir es gegenwärtig sind. Unbeschützt irrten da die schwachen Schaafe umher, der rauhen und ungestümen Witterung preisgegeben. Wenn Eis und Schnee die Felder bedeckte, starb die Menge von ihnen vor Frost und Hunger dahin; die übrig gebliebenen aber wurden, früher oder später, blutdürstigen Raubthieren zur sicheren Beute.

Auch eure entwichenen Brüder hat in dem nahen Walde wahrscheinlich jetzt schon der Wolf zerfleischt. Sie fanden ihr frühes Verderben in ihrer willkührlichen Freiheit, die .....

Die ganze Heerde schien betroffen; doch ein junger unerfahrner und kecker Widder nahm jetzt das Wort: Schweig! rief er dem bisherigen Sprecher schon von ferne zu, indem er sich hervor auf den Hügel drängte, und den alten Moralisten, zum Zeichen seiner Verachtung, durch einen kecken Stoß von seinem Rednerplatze warf, den er nun für sich, in kühner Stellung einnahm, und worauf er dann folgendermaßen begann:

Das Schaaf hat allerdings recht, soweit seine Worte den Punkt unserer Sklaverei betreffen; — doch so ganz schwach und wehrlos sind wir nicht, wenn wir nur einig sind: denn Einigkeit macht stark! — Und habe ich nicht allein schon, im schäkernden Muthwillen, den starken Phylax mit meinen Hörnern zu weichen genöthigt? — Auf! laßt uns Alle für Einen und Einen für Alle gegen unsere zeitherigen Beherrscher kämpfen, ich will euer Anführer sein! — Mag auch mancher von uns im harten Kampfe fallen, sicher gelingt uns bei unserer zahlreichen Menge, endlich doch der Sieg. Das unschätzbare Glück der Freiheit wird unsern Muth reichlich lohnen, und nach uns folgende, glücklichere Geschlechter unseres Stammes, werden uns, als die Begründer ihrer Freiheit, dankbar ehren. —

Die ganze Heerde blökte hierauf dem unternehmenden jungen Helden ihren ungetheilten Beifall zu; nur der alte Widder schüttelte bedenklich den Kopf und schickte sich an, von der Heerde zu entweichen. — Die andern kampfrüstigen Schaafe und Widder aber vertraten ihm den Weg, und der tollkühne junge Heerführer stellte sich vor ihn hin und sprach: Wer nicht mit uns ist, der ist wider uns! — Drum kämpfe entweder mit uns Allen, oder schließe dich als unser Kampfgefährte unsern

Reihen willig an. Deine breite und harte Stirn und deine starken Hörner eignen dich zum tapfern Kämpfer. —

Der alte Widder gehorchte dem neuen Zwange; und die ganze Heerde setzte sich darauf in Bewegung, und eilte dem Walde zu. Phylax zwar verrannte ihnen bellend den Weg und faßte bald hier bald dort ein Schaaf bei den Ohren, die Heerde zurückzutreiben, aber die jungen Widder eilten herbei, und Stirn an Stirn drängten und stießen sie auf den treuen Phylax los, der endlich mit zerbrochenen Ribben wehklagend seiner Pflicht erlag. —

Jetzt langte der Hirt selber an, und versuchte es, die tolle Heerde von ihrem Vorhaben abzuhalten; aber die siegestrunkenen Widder stürmten mit Ungestüm auf ihn los und brachten ihm manchen empfindlichen Stoß bei, bis endlich der Kampf sich für sie entschied, und auch der treue Hirt von manchem harten Stoße schmerzhaft getroffen, und erschöpft an Kraft, ohnmächtig zu Boden sank. —

Frei war also nun die Heerde, und der Weg zum Walde ihr unverwehrt. Sie zog dahin; je tiefer aber die Schaafe in den Wald kamen, je mehr bemächtigte sich ihrer ein unheimliches, ein banges Gefühl. Auch selbst die sonst so muthigen Widder wurden unschlüssig, ob sie vorwärts schreiten oder zurückkehren sollten. Noch höher aber stieg ihre Verlegenheit, als sie auf ihrem Wege einen zerfleischten Kopf und benagte Füße vorfanden, in denen sie sogleich die Ueberreste eines vor wenigen Tagen erst von ihnen entwichenen munteren Böckleins erkannten. Furcht und Entsetzen bemächtigte sich ihrer und sie flohen zurück. Aber plötzlich brachen mehrere hungrige Wölfe aus dichtem Gesträuch hervor und fielen würgend in die Heerde ein. Je mehr sich die Schaafe zur Flucht drängten, je allgemeiner ward ihre Niederlage. — Der hochmüthige aufrührerische Sprecher, der Anführer der Heerde, büßte seine Tollkühnheit zuerst mit dem Leben, und schwerlich würde diesem Schicksale ein einziges Schaaf entgangen sein, wenn nicht der Hirt, der sich inzwischen wieder von den erlittenen Stößen erholt hatte, aus theilnehmender Besorgniß, der Heerde nachgefolgt wäre.

Als diesen die Wölfe erblickten, flohen sie tiefer in den Wald; die Schaafe aber sammelten sich wieder um den redlichen Hirten, da diesem der alte Widder, als seinem willkommenen Retter, freudig entgegen eilte.

Von diesem Augenblicke an gehorchten die nun durch Erfahrung klüger gewordenen Schaafe wieder willig ihrem Hirten, dem erfahrnen alten Widder und dem wachsamen Phylax, den sein Gebieter durch sorgsame Pflege wieder geheilt und für den fernern Dienst gewonnen hatte. —

Eine allgemeine Fabel nur ist diese Erzählung; doch sicher gegründet auf die Geschichte aller Zeiten.

Geschrieben im December 1830 von

M.

---

Verantwortlicher Redakteur: W. T. Lohde. Druck der Lohdeschen Offizin.

# Thorner öffentlicher Anzeiger.

No. 21. Sonnabend, den 11. December 1830.

## Bekanntmachung.

Eingetretener Umstände wegen, wird die auf den 13. d. Mts. angekündigte Auction der Sachen des Herrn Major v. Frankhen, bis auf weitere Benachrichtigung ausgesetzt.

Thorn, den 10. December 1830.

Der Auditeur Dennstädt.

---

## Witterungsbeobachtungen in Thorn im December 1830.

| Tag. | Stunde. | Barometerstand Zoll. | Barometerstand Linien. | Barometerhöhe bei 0° de Luc. in Par. Lin. | Freies Thermometer 80° Reaum. | Wind Richtung | Wind Stärke | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 8. Mittwoch. | 8 | 27 | 9,64 | 333,080 | + 1,0 | O. | 0 | trüb. |
| | 12 | — | 9,72 | 33,013 | 1,8 | O. | Windstille. | trüb. |
| | 2 | — | 9,48 | 32,761 | 2,4 | O. | | trüb. |
| | 6 | — | 9,44 | 32,722 | 2,6 | O. | | trüb. |
| | 10 | — | 9,40 | 32,693 | 2,2 | S. | | trüb. In der Nacht Regen. |
| 9. Donnerst. | 8 | 27 | 8,66 | 332,116 | + 1,4 | S. | Windstille. | trüb. |
| | 12 | — | 8,52 | 31,856 | 1,6 | SSS. | | trüb. |
| | 2 | — | 8,24 | 31,524 | 1,8 | SSS. | | trüb, halb 3 Uhr S. 1 bis 5 Uhr. |
| | 6 | — | 7,96 | 31,217 | 1,4 | SSS. | | trüb. |
| | 10 | — | 7,52 | 30,778 | 1,2 | SS. | | trüb. |
| 10. Freitag. | 8 | 27 | 5,24 | 328,702 | + 1,4 | S. | 0 | trüb, Morgenröthe. |
| | 12 | — | 4,80 | 28,184 | 2,2 | O. | 1 | trüb. |
| | 2 | — | 4,58 | 27,859 | 3,0 | O. | 1 | trüb. |
| | 6 | — | 4,70 | 27,992 | 2,8 | O. | 0 | trüb. |
| | 10 | — | 5,20 | 28,556 | 2,2 | O. | 0 | trüb. |

E.

## Wasserstand der Weichsel in Thorn.

Im December 1830.

Am 8ten 2 Fuß 11 Zoll.
Am 9ten 2 = 11 =
Am 10ten 2 = 11 =

---

## Angekommene Fremde.

### In den drei Kronen:

Herr Gutsbesitzer v. Nałęcz aus Zembowo. Herr Gutsbesitzer v. Soski aus Kuczwal. Herr Gutsbesitzer v. Wilkrycki aus Rynsk. Herr Gutsbesitzer v. Kalkstein aus Pluskowąc.

### Im schwarzen Adler:

Herr Zolleinnehmer v. Moszczynski aus polnisch Leibitsch. Herr Gutsbesitzer v. Morzycki aus Czernikowko. Herr Gutsbesitzer v. Romocki aus Obrowo. Herr Tonkünstler Girbert aus Jena.

### Im deutschen Hause:

Die Herrn Kaufleute Raphael Schlesinger, Simi Elias und Meier Minkus aus Inowraclaw.

---